

Naturlandschaft Sihlwald - Widerspruch oder Synthese?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **107 (1989)**

Heft 49

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-77222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur

- [1] Dr. Peter Kiermeier, Freising, in: «Neue Landschaft» 9/88, Seite 565, «Dauerhafte Begrünung von Betonformsteinmauern»

zung ist somit erhöhte Aufmerksamkeit, aber auch die notwendige Pflege ange-deihen zu lassen. Es ist davon aus-zugehen, dass auch bei besonders geeig-neten Elementmauern vielleicht gute, aber keineswegs optimale Vorausset-zungen für Bepflanzungen bestehen.

□ Aus diesen Gründen sollte zumin-dest für Erstbepflanzungen unbedingt der Fachmann beigezogen werden. Die Bepflanzung durch Laien mit völlig un-geeigneten Balkonblumen führt in der Regel zu unbefriedigenden Ergeb-nissen. Die Auswahl des geeigneten Sub-strats und der richtigen Pflanzen sind vom Fachmann den örtlichen Gege-beheiten anzupassen. Über die Begrü-nung von Betonelementen sind in letz-

ter Zeit in der Fachpresse verschiedene interessante Beiträge erschienen [1].

□ Auf Dauer ist ein möglichst «pflege-leichter Pflanzenbestand» anzustreben. Daher sollten sich neben den Erstein-pflanzungen durchaus auch eingewan-derte Pflanzen, ja ganze Sträucher ent-wickeln dürfen. Ziel jeder Begrünung sollte ein völliges Überwachsen der Be-tonsteine sein (siehe Bild 4).

Bei der Böschungsmauer an der Kreuz-buchstrasse wurde aus ästhetischen Gründen besonders Augenmerk auf ein rasches Überwachsen gelegt. Neben den erwähnten Kriterien kann die Form des eingesetzten Betonelements zum optimalen Pflanzenwuchs erheb-lich beitragen. Von Fachleuten werden folgende Anforderungen an die Beton-elemente gestellt:

□ Das Auswaschen oder Absacken des Erdsustrates bei Erstbepflanzungen sollte verhindert werden. Bekannt sind Beispiele von Elementmauern mit in der Luft hängenden Wurzelwerken. Beim Big-Löffel ist das Problem durch

einen unterseitigen Boden gelöst. Bei anderen Produkten wird der Humus durch einen Humusfuss stabilisiert.

□ Systeme mit nach oben geöffneten Pflanzlöchern sind aus Gründen der Bewässerung vorzuziehen.

□ Das Anwachsen und Verankern der Wurzeln in das hinterfüllte Erdreich ist auch aus statischen Gründen er-wünscht. Zu diesem Zweck sollten die gewählten Elemente nach hinten geöff-net sein.

Zurzeit befindet sich die Mauer an der Kreuzbuchstrasse Luzern in ihrer 2. Ve-getationsperiode. Die gemachten Erfah-rungen hinsichtlich Statik und Begrü-nung können noch nicht abschliessend beurteilt werden. Sie geben jedoch zur Hoffnung Anlass, dass die Zielsetzung der Bauherrschaft erfüllt werden konnte.

Adresse des Verfassers: E. F. Roeleven, Ing. HTS, c/o A. Tschümperlin AG, Neuhof 5, 6340 Baar.

Naturlandschaft Sihlwald - Widerspruch oder Synthese?

Der Sihlwald bedeckt als typischer Mittelland-Wald zwischen Leimbach und Sihlbrugg das Sihltal auf seiner ganzen Breite und bildet eine geschlossene Waldfläche von weit über 1000 Hektaren. Die Geschlossenheit dieser grossen Waldfläche vor den Toren der Grossstadt Zürich beruht auf einem bemerkenswerten geschichtlichen Hintergrund.

Geschichtliches

Um 853 wurde der Sihlwald der Abtei Fraumünster in Zürich geschenkt und ging im 14. Jahrhundert in den Besitz der Stadt über. So diente er der Stadt bis ins gegenwärtige Jahrhundert als Roh- und Brennstofflieferant, dies nicht zu-letzt wegen der guten Transportmög-lichkeiten auf der Sihl. Ende des letzten Jahrhunderts entwickelten sich neue Verkehrstechniken, und anschliessend

änderten auch die Vorzeichen des wirt-schaftlichen Nutzens dieses Waldes. Denn die neuen Transportbedingungen erweiterten den Anbieterkreis auf dem Energie- und Holzmarkt weit über die Landesgrenze hinaus.

Wie ein Film aus dem Jahre 1913 zeigt, hat man nach der Jahrhundertwende verschiedene neue technische Hilfsmit-tel im Walde eingesetzt. Der Film ver-anschaulicht den Stand einer damals modernen Forstarbeit:

- Fachmännische Waldarbeit mit Axt und Waldsäge
- auf den Bedarf abgestimmtes «Sorti-ment»: Bauholz, Spalten, Wellen, Scheitholzbündel für Stubenöfen
- ausgeklügelte und auf die örtlichen und jahreszeitlichen Verhältnisse ab-gestimmte Transportmittel: Horn-

schlitten, Waldeisenbahn, Riesen und Rutschseilbahnen mit raffinierten Kreuzungsbauwerken
- Werkhof mit Geleiseanschluss.

Die forsttechnisch forcierte Waldnut-zung führte jedoch auf keinen grünen Zweig. Der Werkbetrieb Sihlwald ar-beitete mit Verlust, und der Aufbau des Holzvorrats im Wald blieb hinter den Erwartungen zurück. So schlugen in den 30er Jahren namhafte Forstkory-phäen die Wandlung des Wirtschafts-waldes «Sihlwald» in eine naturgemä-sere Waldform vor (Plenterwald). Schon 1913 erkannte der damalige Stadtforstmeister, Dr. U. Meister, man solle sich vermehrt von der Biologie des Urwaldes leiten lassen. Erst Mitte der 80er Jahre griff Stadtforstmeister Speich diese Idee auf und sucht sie seit-her zielstrebig zu verwirklichen.

Idee

Bei der Schaffung eines Urwaldes Sihl-wald sind nicht nur forstlich-natur-kundliche, sondern auch philosophi-sche Überlegungen massgebend. Wäh-rend heute noch zu sehr die an Zweck und Tradition orientierte Einstellung

Vortrag, gehalten von Stadtforst-meister Andreas Speich, Zürich, am 21. September 1989 bei Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, Forchstrasse 395, 8029 Zürich.

zum Wald vorherrscht, möchte Speich diese Einstellung mehr auf die Anerkennung des Waldes als selbständigen Wert hinlenken. Hier fliessen zum Beispiel die vom Soziologen Max Weber gemachten Überlegungen zu den Beweggründen des menschlichen Handelns ein: Zusammenwirken von Zweck, Wert, Tradition und Instinkt. Die holzwirtschaftliche Produktion rückt damit in den Hintergrund. Dies ist angesichts der roten Zahlen der Betriebsrechnung an sich naheliegend, jedoch der konventionellen Forstauffassung entgegengerichtet.

Immerhin fand das Fernsehen die Idee schon 1986 gut genug, um die besonderen Schönheiten und Werte dieses Waldes in einem Film festzuhalten und auszustrahlen. Der Film diente auch am Vortragsabend zur Darlegung des landschaftlichen Wertes des Sihlwaldes, der (ausser einer Schotterebene) alle Landschaftselemente des Mittellandes enthält: Trockenkuppen, thermophile Südwesthänge, Waldfluss, Nassstandorte und Prallufer, tiefgründige, nährstoffreiche Waldhänge und in nicht allzu-grosser Entfernung sogar einen kleinen See (Türlersee).

Doch nicht nur die Schönheit der Naturlandschaft zählt als Argument für die Verwirklichung des Urwaldes. Dieser stellt auch ein umwelt- und wartungsfreundliches Brennstofflager dar, ist doch die Biomasse eines Urwaldes etwa doppelt so gross wie die eines klassischen Wirtschaftswaldes. Der zusätzliche Holzvorrat im Urwald des Sihltales wäre somit eine Brennstoffreserve im Gegenwert von 100 000 Tonnen Heizöl.

Schritte zur Verwirklichung

Nach verschiedenen Forschungsprojekten und Studien zur Pflanzensoziologie, Rechtssituation, Geschichte, Vogelwelt, Ökologie, ferner zum Wasserbau und zu den Nutzungskonflikten soll nun ein Rahmenplan geschaffen werden. Dieser stellt nicht eine Umwelt-, sondern dessen Umkehrung, sozusagen eine «Kulturverträglichkeitsprüfung» dar. Der Rahmenplan wird fünf Sektoren umfassen:

- Waldplan im Sinne eines klassischen Waldwirtschaftsplanes, aufgeteilt in Gestaltungs- und Betriebsplan. Er



Bild 1. Wald und Wasser sind wesentliche Elemente unserer Landschaft: Herbststimmung im Sihlwald. Der Rahmenplan zum Projekt «Naturlandschaft Sihlwald» sieht auch eine Umgestaltung des Sihl-Flussraumes vor

bildet die Grundlage für die weitere Überführung des Kahlschlag-Nachfolgewaldes in naturgemässen Plenterwald.

- Informationszentrum (ein gegenüber der fallengelassenen Idee Silva-Solaris redimensioniertes Waldlehrhaus und Waldmuseum)
- Waldschule und Exkursionsbetrieb
- Sihl-Flussraum-Gestaltung (z.B. Wiederbelebung der Flusssufer)
- wissenschaftliche Langzeituntersuchungen verschiedenster Art.

Als Resultat wird sich schliesslich zeigen, ob die Naturlandschaft (bzw. der Urwald) Sihlwald im Widerspruch zu den heutigen Vorstellungen unserer Kulturgesellschaft steht und ob die Anerkennung des Waldes als selbständiger Wert zu sehr auf Kosten anderer Werte geschehen müsste. Speich ist überzeugt, dass im Sihlwald eine Synthese möglich sei, bei der die einzelnen Elemente der betroffenen Umwelt zu einem höheren Ganzen zusammengefügt werden könnten.